

Christoph Danne: „Firniss & Revolte“

## Ansichtskarten aus Katalonien

Von Beate Tröger

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 31.07.2024

**Katalonien ist der Schauplatz der Gedichte in dem Band „Firniss & Revolte“. Die Provinz Spaniens, deren östliche Grenze das Mittelmeer bildet, liefert für den Kölner Lyriker und Buchhändler Christoph Danne das Bildreservoir seiner knappen, unpräzisen Gedichte.**

Mit dem Begriff Firnis bezeichnet man einen klaren Anstrich, der aus gelösten Bindemitteln besteht. Häufig überzieht man Gemälde mit einem Firnisanstrich, um ihnen Farbbrillanz und -beständigkeit zu verleihen. Indem Christoph Danne diesen Begriff in den Titel seines jüngsten Gedichtbandes aufnimmt, verweist er auf das augenblicks- oder situationskonservierende Moment der Dichtung. Indem er sich eines Begriffs bedient, der in der Malerei besonders geläufig ist, betont er aber auch die bildhafte Seite der Sprache. Die Gedichte in seinem Band gehen von der Anschauung weit mehr aus als von Ideen. Das ist auch der Fall im Gedicht „Weißes Papier (Santa Margarita)“. Es beginnt so:

„auf der terrasse vom hotel miramar  
hefte ich meinen blick an einen angler  
der unten am strand ausharrt  
zwei gespannte ruten ein gerader rücken  
statuengleich sitzt er da und nichts passiert.“

Man hat das Szenario sofort vor Augen, es ist ein vertrautes: Die Hotelterrasse, der Angler, der wie versteinert auf einen Fang wartet. Und der Dichter wartet auf das Gedicht:

„ich bestelle kaffee bestelle bier  
und nichts passiert  
sehe ihn an den bleistift in der hand  
in erwartung  
zu notieren was geschehen wird  
so warten wir beide  
bis der nachmittag zur neige geht.“

### Fisch an der Angel

Verlangsamend, indem das Verstreichen der Zeit im Warten mitverschriftlicht wird, einen Bogen spannend, setzt sich das sprechende Ich mit dem Angler gleich: Wird ein Fisch anbeißen? Wird ein Gedicht entstehen und das weiße Papier füllen?

Christoph Danne

### Firniss & Revolte

Verlag Corvinus Presse

mit 3 Linolschnitten von Marcela Miranda

32 Seiten

30,00 Euro

„als er die ruten einholt  
die hosenbeine abklopft und fortgeht  
schaue ich ihm nach  
den bleistift in der hand  
auf dem papier zu notieren  
was nicht geschehen ist.“

Die Wörter haben „angebissen“. Ein Gedicht ist tatsächlich zu Papier gebracht. Ob der Angler einen Fang gemacht hat, bleibt dagegen offen. Das beobachtende Ich weiß es zwar, die Formulierung „was nicht geschehen ist“, legt nahe, dass der Angler leer ausgegangen ist, während sein Beobachter lyrische Beute gemacht hat. Doch gewiss ist es nicht, und das macht den feinen Reiz dieses Gedichts aus. „Firniss & Revolte“ enthält eine ganze Reihe lyrischer Ansichtskarten, die in ihrer Verbindung von Titel und einer Ortsbezeichnung, ganz konzentriert auf das Angeschauten Bezug nehmen und in ihrer Lakonie auch in der Tradition der Lyrik von Günter Eich und Ilse Aichinger stehen, letztere sogar einmal direkt nennen:

„Jugend nach Aichinger (Banyoles)  
auf ein neues  
ein unversehrter tag  
und wieder von vorn  
beginnen und  
wieder auf  
ein neues  
und immer  
zum letzten mal.“

## **Öl und Salz**

Geschickt bringen diese melancholischen Gedichte Firnis auf die katalanischen Wahrnehmungsmomente. Doch wie ist es um die im Titel ebenfalls genannte Revolte bestellt, die im Übrigen ja auch den Katalanen in ihrem ostentativen Unabhängigkeitsbestreben gegenüber Spanien nachgesagt wird?

Hier tun sich diese Gedichte etwas schwerer, wenn die touristisch nach Riells Reisenden „aus Dinslaken und Dortmund“, die sich in Öl und Salz am Strand aalen gegen die arbeitenden Einheimischen gestellt werden, die Laken wechseln, Bier ausschenken, oder in der Fischfabrik Sardellen eindosen, in „Öl und Salz“. Solche Pointen wirken abgeschmackt, weil sie das Ressentiment befördern, anstatt ihm etwas entgegenzusetzen. Doch auch wo es weniger klischeehaft zugeht, setzen Danne's Gedichte ihre Pointen manchmal überdeutlich, überladen die sparsam gesetzten Wörter zunächst, um am Ende doch eher flach zu landen:

„Busbahnhof kleine Aufzählung (Figueres)  
seit godot  
habe ich auf  
gehört zu warten  
auf den messias  
den tod

auf dich  
und auf den bus“

So bleibt ein gemischter Leseindruck zurück, der allerdings dem Titel des Bandes entspricht: Dem Wunsch nach sprachlicher Fixierung steht zwar eine revoltierende Auflehnung im Kleinen gegenüber. Eine lyrische Revolution wird allerdings nicht daraus.